

Diskutieren mit Gott

2. Mose 4,10-17



Theologische Werkstatt

Das ist schon interessant: Könnt ihr euch vorstellen, so mit Gott zu diskutieren? Zuerst führt Mose an, der Herr sei ihm vielleicht gar nicht erschienen (siehe 4,1), dann wendet Mose ein, seine rhetorischen Fähigkeiten seien ziemlich dürftig. Die Absicht hinter den Einwände ist deutlich: Mose will sich gar nicht von Gott gebrauchen lassen! Er erinnert sich an seine Jugendzeit am Hofe des Pharao und schätzt das Risiko ab, dass er bei diesem Auftrag eingehen würde. Sein Fazit: Lieber die Hände davon lassen. Aber Gott lässt nicht locker. Am Ende gibt Gott Mose zwei Krücken an die Seite: Die eine ist der Stab (der sich in eine Schlange verwandeln kann), die andere Krücke ist Aaron, der ihm als Sprecher dient. Und trotzdem besteht Gott darauf, dass Mose die Berufung annimmt.

In den Versen stecken interessante Details (siehe Stuttgarter Studienbibel, 1992): „Gott hat den einzelnen Menschen mit seinen Fähigkeiten und Behinderungen erschaffen, und er weiß ihn so zu gebrauchen, wie er ihn erschaffen hat“ (Auslegung zur Bibelstelle 2. Mose 4,11.12).

Das bedeutet: Gott will Mose so haben und gebrauchen, wie Mose als Person mit Stärken und „Macken“ ist. An anderer Stelle heißt es: „Gott gibt uns keinen Auftrag, ohne uns auch die Kraft zur Ausführung zu geben...“ (Kommentar zum Alten Testament, William Mac Donald, zur Textstelle 2. Mose 4,10-17).



Fragen an die Mitarbeitenden Januar 5

Was sind eure Argumente, wenn euch jemand für einen Auftrag, einen Gefallen oder eine konkrete Aufgabe gewinnen will und ihr absehen könnt, dass es nicht nur Kraft, sondern auch vielleicht die Gesundheit kosten könnte – und ihr überhaupt keine Lust habt, euch auf diesen Job einzulassen?

In wie weit seid ihr bei solchen Anfragen ehrlich und sagt: „Vergiss es, such' dir einen anderen Dummen!“

Was muss für euch „stimmen“, d.h. Was müsst ihr von eurem „Auftraggeber“ wissen, welche Sicherheiten, Vereinbarungen oder Zusagen braucht ihr, um eine Aufgabe zu übernehmen?



Aktion

Hier bieten sich Vertrauensspiele an wie z. B. Blindenführung. Dabei führt ein Kind ein anderes, dem die Augen verbunden wurden, über einen Parcours aus Stühlen und Tischen. Das Ganze wird als Staffelspiel mit zwei oder mehr Mannschaften gespielt.



Erzählen

Da steht Mose nun. Gott hat ihm zwei Wunder gezeigt, die seine Allmacht beweisen (V.1-9; falls jener Text nicht in der Vorwoche behandelt wurde, sollte er kurz vorangestellt werden). Wenn er Mose in seinem Auftrag aussendet, wird er ihn nicht versagen lassen. Dann würde nicht nur Mose dumm dastehen, sondern vor allem Gott selbst. Denn warum sollte ein Mensch sich davon überzeugen lassen, dass ein allmächtiger, liebender Gott existiert, wenn dieser Gott zuließe, dass sein Bote versagt?

Trotzdem hat Mose Zweifel, ob die Israeliten überhaupt auf ihn hören würden. Außerdem stand ja noch die Auseinandersetzung mit dem Pharao aus. Mose ist klar, dass nichts mehr wie vorher sein wird, wenn er Gottes Auftrag annimmt. Mose fragte sich, ob er der Richtige wäre, das Volk der Israeliten aus Ägypten zu führen.

Wir kommen immer wieder in Situationen, in denen wir uns genauso klein, schwach und unbehaglich wie Mose fühlen. Sicher kommt es vor, dass der

Diskutieren mit Gott

2. Mose 4,10-17

Januar 5

eine oder andere Mitschüler blöde Sprüche macht, wenn wir erklären, dass wir heute Nachmittag zur Jungschar gehen und dort auch eine Geschichte aus der Bibel hören. Wie leicht ist es dann, einfach eine „Notlüge“ zu benutzen; man hat dann eben heute Nachmittag keine Zeit, weil die Tante zu Besuch kommt. Oder ihr wollt jemanden einladen, heute mit zur Jungschar zu kommen, seid euch aber der Reaktion nicht sicher und zögert deshalb.

Auch in Bereichen des Lebens, die nicht direkt mit dem Glauben zu tun haben, können Veränderungen anstehen, bei denen man als Kind eventuell Unbehagen empfindet; zum Beispiel fällt in das Jungschar-Alter der Wechsel von der Grund- zur weiterführenden Schule, wo alles viel größer ist, man ist nicht mehr im Jahrgang der Ältesten, sondern in dem der Jüngsten, neue Fächer wie Fremdsprachen stehen an, der Schulweg ist viel weiter und vieles mehr.

Manches Kind wird auch schon einmal einen Umzug mit all seinen Ungewissheiten miterlebt haben.

An dieser Stelle kann man die Kinder von ihren Erfahrungen und Ängsten erzählen lassen, wobei man darauf achten sollte, dass jüngere oder weniger selbstbewusste Kinder nicht von anderen ausgelacht werden.

Auch Mose zögert und weist Gott darauf hin, dass er noch nie gut reden konnte (V.10). Dabei stellt sich die Frage: glaubt er wirklich, er *könne* nicht, oder *will* er nicht und versucht, sich herauszureden?

Gott akzeptiert, dass Mose Angst hat, sucht sich aber deswegen keinen anderen für diesen Auftrag – er hält an Mose fest! Und da ist Gott anders als die Menschen: jeder hat schon die Erfahrung gemacht, dass man zurückgewiesen, allein gelassen, schlecht benotet oder ausgewechselt und nie wieder gefragt wurde, wenn man einmal versagt oder Kritik geäußert hat.

Gott aber lässt nicht von Mose ab. Er hätte ja auch jemand anderen auswählen können, zum Beispiel Aaron, den er Mose dann als Verstärkung zur Seite stellen will (V.14). Aber Gott bleibt bei Mose und

besteht darauf, dass dieser die Israeliten führen wird. Dies gilt auch bis heute: Er ist bei mir und lässt mich nicht im Stich. Wenn ich sehe, dass mir Gott eine Aufgabe gibt, dann darf ich mich darauf verlassen, dass er mich dabei nicht scheitern lässt. Dafür muss man kein studierter Theologe sein, noch nicht mal erwachsen. Wichtig ist nur, die Augen offen zu halten, um zu sehen, wo Gott mir „Aufträge“ geben will. Nicht immer wird er mich direkt ansprechen, so wie er mit Mose quasi von Angesicht zu Angesicht gesprochen hat.

Um auf das Beispiel von eben zurück zu kommen: Den Jungen, der in der Schule allein in der Pause ist, könnte man doch mal zur Jungschar einladen. Möglicherweise ist der Jungscharler Dennis die einzige Chance für seinen Mitschüler Jörg, jemals etwas von Jesus zu hören.

Nur muss Dennis dann eben so mutig sein, dieses „heikle“ Thema anzusprechen. Gott weiß, dass wir oft Angst haben zu versagen. Und so wie er Mose verspricht, dass er bei ihm sein wird und ihm Aaron zur Seite stellt, so wird er auch bei uns sein, wenn wir uns zu unserem Glauben bekennen und versuchen, ihn weiterzugeben.

Wir dürfen ihm wie Mose unsere Zweifel und Ängste sagen. Er nimmt uns das nicht übel. Es ist für mich persönlich immer beruhigend, vor Prüfungen oder anderen unangenehmen bzw. ungewissen Situationen Jesus im Gebet darum zu bitten, dass er alles zum Guten wenden wird. Natürlich ist es nicht angebracht, um eine gute Note in der Mathe-Arbeit zu bitten, wenn ich zu faul zum Lernen war, aber es ist sicher in Ordnung, um Ruhe zu bitten, damit ich das, was ich verstanden habe, ohne Prüfungsangst anwenden kann.

Diskutieren mit Gott

2. Mose 4,10-17



Gebet

„Vater im Himmel, du weißt, dass ich oft so unsicher bin wie Mose, wenn es darum geht, mit anderen über meinen Glauben zu sprechen und mich zu dir zu bekennen. Hilf mir zu vertrauen, dass du bei mir bist und mich nicht allein lässt. Hilf mir, dir ehrlich meine Zweifel und Ängste zu sagen bei allem, was im Leben vor mir liegt. Amen.“



Lied

*JSL 46 Mit Gott durch
dick und dünn
JSL 54 When Israel was
in Egypt's Land
JSL66 Es ist niemand zu groß*

Von Markus Witthaus

Januar 5